

# **Leitlinien der Seniorenpolitik in der Stadt Strausberg**



# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Präambel</b>	<b>3</b>
<b>2. Seniorinnen und Senioren in Strausberg – demografische Entwicklung</b>	<b>3</b>
<b>3. Zielstellung der Stadt Strausberg für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren</b>	<b>4</b>
<b>3.1. Wohnen im Alter</b>	<b>4</b>
<b>3.2. Gesundheitliche Betreuung und Versorgung</b>	<b>4</b>
<b>3.3. Mobilität/Soziale Infrastruktur/Sicherheit</b>	<b>5</b>
<b>3.4. Bildung, Kultur und Sport</b>	<b>5</b>
<b>3.5. Miteinander der Generationen</b>	<b>6</b>
<b>3.6. Ehrenamtliche Tätigkeit</b>	<b>6</b>
<b>4. Verantwortung für die Umsetzung der Leitlinien</b>	<b>6</b>
<b>4.1. Stadt Strausberg</b>	<b>6</b>
<b>4.2. Seniorenbeirat der Stadt Strausberg</b>	<b>7</b>
<b>4.3. Vereine und Einrichtungen</b>	<b>7</b>
<b>5. Schlussbestimmungen</b>	<b>7</b>

## **1. Präambel**

Aktiv bleiben und dazu gehören ist ein zentraler Wunsch der meisten Menschen. Unter dem Motto „Aktiv im Alter“ werden viele Maßnahmen, Veranstaltungen oder Treffen durchgeführt. Denn auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht abgeschlossen. Neue Herausforderungen werden gestellt oder auch gesucht. Diesen neuen Lebensumständen muss unsere Gesellschaft Rechnung tragen und ein Umdenken von allen muss stattfinden.

Die Stadt Strausberg möchte ihren Teil dazu beitragen, das Alter nicht als Last, sondern als Chance zu begreifen. Den älteren Bürgerinnen und Bürgern soll ein aktiver Ruhestand in vertrauter Umgebung geboten werden. Sie sollen sich in ihrer Stadt wohlfühlen und einen würdevollen Lebensabend verbringen können.

Dafür sollen die Leitlinien den Rahmen darstellen und eine Grundlage für perspektivisches Arbeiten bilden.

Gestützt auf die Leitlinien der Seniorenpolitik „Alt werden in Brandenburg“ der Landesregierung und die des Landkreises Märkisch-Oderland bilden die Leitlinien der Seniorenpolitik in der Stadt Strausberg die Basis für das künftige konkrete Handeln der Stadtverordnetenversammlung und der Stadtverwaltung Strausberg unter Berücksichtigung der materiellen und finanziellen Möglichkeiten.

Sie können aber auch ein Leitfaden für das Tätigsein von Vereinen, gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen sein.

## **2. Seniorinnen und Senioren in Strausberg – demografische Entwicklung**

Der Anteil der Seniorinnen und Senioren in der Stadt Strausberg nimmt stetig zu. So waren gemäß dem im Juni 1999 herausgegebenen Seniorenreport von 27.009 Einwohnern des Jahres 1996 8.945 über 50 Jahre. Dies entsprach einem prozentualen Anteil von 33,3 %. Stellt man die Zahlen von 2008 gegenüber so ist die Zahl der über 50-jährigen auf 10.576 gestiegen. Gemessen an der Zahl der Einwohner von 25.990 ergibt das einen Anstieg auf 40,7%. Es muss somit festgestellt werden, dass trotz gesunkener Bevölkerungszahl in Strausberg innerhalb von 12 Jahren um 3,8 % , der Anteil der Bürgerinnen und Bürger, die älter als 50 Jahre sind, um ca. 18% gestiegen ist. 2008 lebten 6.110 Bürgerinnen und Bürger, die älter als 65 Jahre waren , das sind 23,5% der Einwohner, in Strausberg.

Dieser Trend wird sich fortsetzen, da nicht nur die Zahl der älteren Mitmenschen , sondern auch deren Lebenserwartung steigt.

Damit sind jedoch auch Probleme verbunden, die sicher vorrangig mit den Bereichen ärztliche Versorgung einschließlich Pflege, Verbesserung der Infrastruktur sowie altersgerechtem Wohnen verknüpft sind. Die Schaffung von Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unserer Seniorinnen und Senioren sind Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen.

### **3. Zielstellung der Stadt Strausberg für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren**

Die Stadtverordnetenversammlung und die Stadtverwaltung Strausberg sind generell im Rahmen ihrer Verantwortung und Möglichkeiten bestrebt, für die Seniorinnen und Senioren der Stadt das Notwendige zu tun, damit

1. ein möglichst aktives, selbstbestimmtes und würdevolles Leben im Alter lange erhalten werden kann
2. eine altersspezifische ärztliche Versorgung und medizinische Betreuung vorgefunden werden kann
3. die älteren Generation durch Bereitstellung von Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten aktiv am gesellschaftlichen Leben teil haben kann
4. durch Förderung und Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit die Einbindung der Erfahrungen und Kompetenzen der Seniorinnen und Senioren in das gesellschaftliche Leben gelingen kann
5. das Alter als Chance begriffen wird und ältere Menschen nicht diskriminiert werden

#### **3.1 Wohnen im Alter**

Viele Menschen, die sich dem Alter nähern, möchten beweglich bleiben, unabhängig sein und in den eigenen vier Wänden leben. Altern im gewohnten Umfeld ist bei den meisten älteren Bürgern ein Herzenswunsch. Diesem Wunsch entsprechend sollte es ihnen daher ermöglicht werden, auch bei eingeschränkter körperlicher oder psychischer Gesundheit, angemessene Wohnbedingungen vorzufinden.

Die Stadtverordnetenversammlung und die Stadtverwaltung Strausberg unterstützen die Wohnungsgesellschaften, damit diesem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Möglichkeiten wären der Einbau von Aufzügen oder der Umbau von Wohnraum in altersgerechten, barrierefreien Wohnraum. Wichtig ist, dass der Schaffung von betreuten Wohnformen unter Berücksichtigung einer günstigen Infrastruktur mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Dies erfordert:

- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften
- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fachausschuss der Stadtverordnetenversammlung

Ein Modellprojekt der Strausberger Wohnungsbaugesellschaft mbH wurde in 2009 mit dem Umbau einer Schule in ein Wohnhaus mit 43 seniorengerechten Wohnungen diesem Anspruch bereits gerecht.

#### **3.2. Gesundheitliche Betreuung und Versorgung**

Geht es um Seniorenpolitik, muss mit einem insgesamt wachsenden Hilfebedarf älterer Menschen bei der gesundheitlichen Versorgung, Betreuung und Pflege gerechnet werden. Deshalb sollten die im Verlauf des Alterns erforderlichen Hilfen, Dienste und Einrichtungen allgemein erreichbar zur Verfügung stehen.

Der Betreuung und Pflege innerhalb der Familie kommt eine große Bedeutung zu. Die Zahl der alleinstehenden älteren Menschen nimmt stetig zu.

Die gegenwärtig bestehenden pflegerischen und medizinischen Angebote sollen durch die Schaffung von guten Voraussetzungen für Ärzte und Pflegepersonal gesichert und ausgebaut werden. Die Terminvergabe und Wartezeiten sind seniorenfreundlicher zu gestalten. Überlegenswert in diesem Zusammenhang ist das Modell „Gemeindeschwester“ auch für unsere Stadt.

Angestrebt wird:

- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fachausschuss des Kreistages Märkisch-Oderland
- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der kleinen Liga der Wohlfahrtsverbände und allen anderen Wohlfahrtsverbänden

### **3.3. Mobilität/Soziale Infrastruktur/Sicherheit**

In der Stadt Strausberg wird dafür Sorge getragen, dass sich ältere Menschen gefahrlos auf Wegen, Plätzen und Straßen bewegen können. Dafür sind Verkehrswege und auch Verkehrsmittel schrittweise barrierefrei und sicher auszubauen und zu betreiben. Zur Verbesserung der Mobilität der Seniorinnen und Senioren sind die vorhandenen Verkehrsbedingungen weiter auszubauen. Schwerpunkt sollte die Erreichbarkeit des Nordbereiches sein.

Der Sicherheit der Fußgänger und Radfahrer sollte insbesondere im verkehrsbelebten Bereich der Stadt mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der Zustand des Geh- und Radwegenetzes ist zu verbessern und die Radwege sind weiter auszubauen.

Um die Gesundheit unserer älteren Bürger nicht zu gefährden ist anzustreben, dass barrierefreie und sichere Zugänge zu kommunalen Einrichtungen sowie auch zu Geschäften und anderen Objekten das problemlose Betreten ermöglichen.

Angestrebt wird:

- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachausschüssen der Stadtverordnetenversammlung
- eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Polizei

### **3.4. Bildung, Kultur und Sport**

Demografischer Wandel, höhere Lebenserwartung und besserer gesundheitlicher Allgemeinzustand beeinflussen die Nachfrage der Seniorinnen und Senioren nach auf ihre Bedürfnisse angepasste Bildungs-, Kultur und Sportangebote.

Die bereits vorhandenen vielfältigen Möglichkeiten der vielen aktiven Vereine, sich körperlich und geistig fit zu halten, sind zu stabilisieren.

Die Schaffung von Angeboten speziell für ältere Bürgerinnen und Bürger, um sie zu einer aktiven, selbstbewussten Lebensführung auch im höheren Alter anzuregen, sollte geprüft werden.

Angestrebt wird:

- die Gestaltung einer Seniorenakademie durch Bündelung und Propagierung bestehender Angebot
- eine bessere Koordination und Publikation der Veranstaltungen der einzelnen Vereine (Verzicht auf Abendveranstaltungen)

### **3.5. Miteinander der Generationen**

Einer humanistischen Gesellschaft fehlt ein wichtiger Bestandteil ihrer Lebensqualität, wenn es keinen Einsatz füreinander, kein Engagement der Älteren für die Jungen und der Jungen für die Älteren gibt. Für den Zusammenhalt der Generationen sind Dialog und Zusammenarbeit unabdingbar. Beides zu fördern wird wichtiges Anliegen der Stadt, aber auch der Vereine, Organisationen und Einrichtungen sein.

Die guten Beispiele des Zusammenwirkens der Generationen müssen weiter entwickelt und Tradition werden. Dabei muss das Mehrgenerationenhaus im Strausberger Wirtschaftsweg mehr Resonanz finden.

Angestrebt wird:

- geeignete Projekte ins Leben zu rufen
- Kontakt mit Bildungs-, Kinder- und Jugendeinrichtungen aufzunehmen

### **3.6. Ehrenamtliche Tätigkeit**

Ehrenamtliche Tätigkeit der Bürgerinnen und Bürger ist unverzichtbar. Sie betrifft grundsätzlich alle Lebensbereiche. Ehrenamtliches Engagement prägt das Leben in einer Gesellschaft wesentlich mit.

In der Stadt Strausberg gibt es ein breites ehrenamtliches Engagement sowohl in Vereinen als auch in kommunalen Vertretungen. Diese Qualität muss erhalten und weiter ausgebaut werden. Wichtig ist hierbei, dass konsequent daran gearbeitet wird, Nachwuchs für die Vereine zu gewinnen, um die vielfältigen Angebote aufrechterhalten zu können.

Angestrebt wird:

- finanzielle Unterstützung durch die Stadt Strausberg für die Seniorenarbeit
- Aufwandsentschädigung für die ehrenamtliche Tätigkeit im Seniorenbeirat
- Würdigung des ehrenamtlichen Engagements der Seniorinnen und Senioren zum „Tag des Ehrenamtes“ als Tradition in der Stadt
- Prüfung der Vergabe einer Ehrenamtskarte

## **4. Verantwortung für die Umsetzung der Leitlinien**

### **4.1. Stadt Strausberg**

Die Leitlinien für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren in der Stadt Strausberg sind von der Stadtverwaltung Strausberg in verwaltungsmäßiges Handeln umzusetzen. Hierzu sind konkrete Verantwortlichkeiten festzulegen.

Die Leitlinien sind bei allen Vorhaben, bei der Haushaltsplanung, bei Beratungen und Entscheidungen der Stadtverordnetenversammlung, ihrer Ausschüsse und der Stadtverwaltung zu berücksichtigen. Der Bürgermeister berichtet einmal jährlich in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat über die Umsetzung der Leitlinien vor der Stadtverordnetenversammlung.

## **4.2. Seniorenbeirat der Stadt Strausberg**

Zur Umsetzung der Leitlinien für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren der Stadt Strausberg ist eine enge Zusammenarbeit der Stadtverordnetenversammlung und der Stadtverwaltung Strausberg mit dem Seniorenbeirat erforderlich. Der Seniorenbeirat leistet eine qualifizierte Zuarbeit und berät den Bürgermeister und die Stadtverordnetenversammlung in Angelegenheiten der älteren Bürger sowie bei der Umsetzung der Leitlinien. Im Einzelnen gilt dazu §7 „Beiräte und Beauftragte“ der Hauptsatzung der Stadt Strausberg vom 05.03.2009.

## **4.3. Vereine und Einrichtungen**

Vereinen und Einrichtungen, die für Seniorinnen und Senioren tätig sind bzw. in denen sich Seniorinnen und Senioren betätigen, wird empfohlen, diese Leitlinien in ihr Wirken einzubeziehen.

Der Seniorenbeirat der Stadt Strausberg ist für eine Zusammenarbeit mit Vereinen und Einrichtungen offen.

## **5. Schlussbestimmungen**

Die Seniorenleitlinien der Stadt Strausberg treten am Tag der Bekanntmachung in Kraft.